

ARCHITEKTURPREIS DES LANDES BURGENLAND 2025



VORWORT



Das Burgenland steht architektonisch für eine enge Verbindung von Tradition, Handwerk und nachhaltigem Fortschritt. Die Projekte, die beim Architekturpreis 2025 eingereicht wurden, lenken den Blick auf Bauwerke, die Gutes bewahren und gleichzeitig Mut zur Innovation zeigen.

Gutes Bauen im Burgenland bedeutet für mich, Gelegenheiten zu schaffen, Räume lebendig zu gestalten und dabei die Werte der Region zu bewahren. Architektur ist nicht nur Formgebung, sondern das behutsame Übersetzen von Standort, Geschichte und Lebensweisen in zeitgenössische, moderne Antworten. Die Bausteine reichen von traditionellen Baustoffen wie Lehm, Stein, Holz und Ton bis hin zu modernster Technik, Energieeffizienz, ökologischer Verträglichkeit und Langlebigkeit.

Die beim Architekturpreis 2025 eingereichten Preise machen diesen Kontext sichtbar. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern, die mit ihren Bauwerken zur positiven Entwicklung des Burgenlandes beitragen.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'H. Doskozil', written in a cursive style.

Landeshauptmann Hans Peter Doskozil

EINLEITUNG

Wir danken allen einreichenden Bauherr:innen und Planer:innen für ihr Engagement für die burgenländische Baukultur.

Zum 12. Architekturpreis des Landes Burgenland ermittelte die Jury 2025 aus 20 Projekten zwei Preisträger:innen, sowie zwei Anerkennungen als weitere beispielhafte Projekte für das Bauen im Burgenland.

Die eingereichten Bauten wurden hinsichtlich ihrer architektonischen Qualität, dem örtlichen Kontext, dem substanziellen Beitrag zur Ortsentwicklung und im Hinblick auf daraus resultierenden innovativen und beispielgebenden Lösungen, diskutiert. Besonderes Augenmerk liegt auf der spezifischen Baukultur des Landes, der Auseinandersetzung mit den Strukturen des Burgenlandes, der Topographie, dem Klima, der Landschaft.

Die 20 Projekte wurden von der Jury nach den relevanten Themen im Land - wie die Zersiedelungsproblematik, der Umgang mit dem Dorfrand, die Maßstäblichkeit, das Einfügen von Neubauten im städtischen/dörflichen Gefüge – beurteilt.

Diesen Beurteilungskriterien unterlagen alle Entscheidungsfindungen der vergangenen Architekturpreise und eine unabhängige Jury garantieren damit eine Kontinuität

in der Jurybewertung. - 33 Preise und 29 Anerkennungen wurden seit 2002 vergeben, insgesamt 324 Bauten besichtigt. In dieser umfangreichen Baudokumentation haben sich Pilotprojekte herauskristallisiert, die demnach auch maßstabgebend sind.

Von den 20 Projekten sind 12 als Neubauten und 8 als „Bauen im Bestand“ Sanierungen, Umbauten bzw. Zubauten zu bewerten. 8 Objekte fallen unter die Kategorie Wohnen – mit 5 Einfamilienhäusern, 1 genossenschaftlichen Wohnanlage, 1 Wohnanlage einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft und 1 Schülerheim als temporäre Wohnform. Der Kategorie Gesundheitseinrichtung können 3 Objekte zugeordnet werden, 3 weitere der Kategorie öffentliche Einrichtung, 3 der Kategorie Tourismus, Erholung und Freizeit, 1 Infrastrukturbau, 1 der Kategorie Museum und 1 der Kategorie Sakralbau. Von diesen 20 Projekten stammen 8 von öffentlichen, 5 von privaten, 3 von gewerblichen bzw. genossenschaftlichen und 4 von sonstigen Auftraggeber:innen (z.B. Stiftung, Diözese, Pfarrkirche).

JURY

Bernado BADER

Architekt | Bregenz | Prof. Architektur und
Kunst, Kunstakademie München

Hans GANGOLY

Architekt | Graz, Wien | Univ.-Prof.
Gebäudelehre, TU Graz

Anna WICKENHAUSER

Architektin | Wien | Univ.-Prof.in Architektur
und Entwerfen, Kunstuniversität Linz

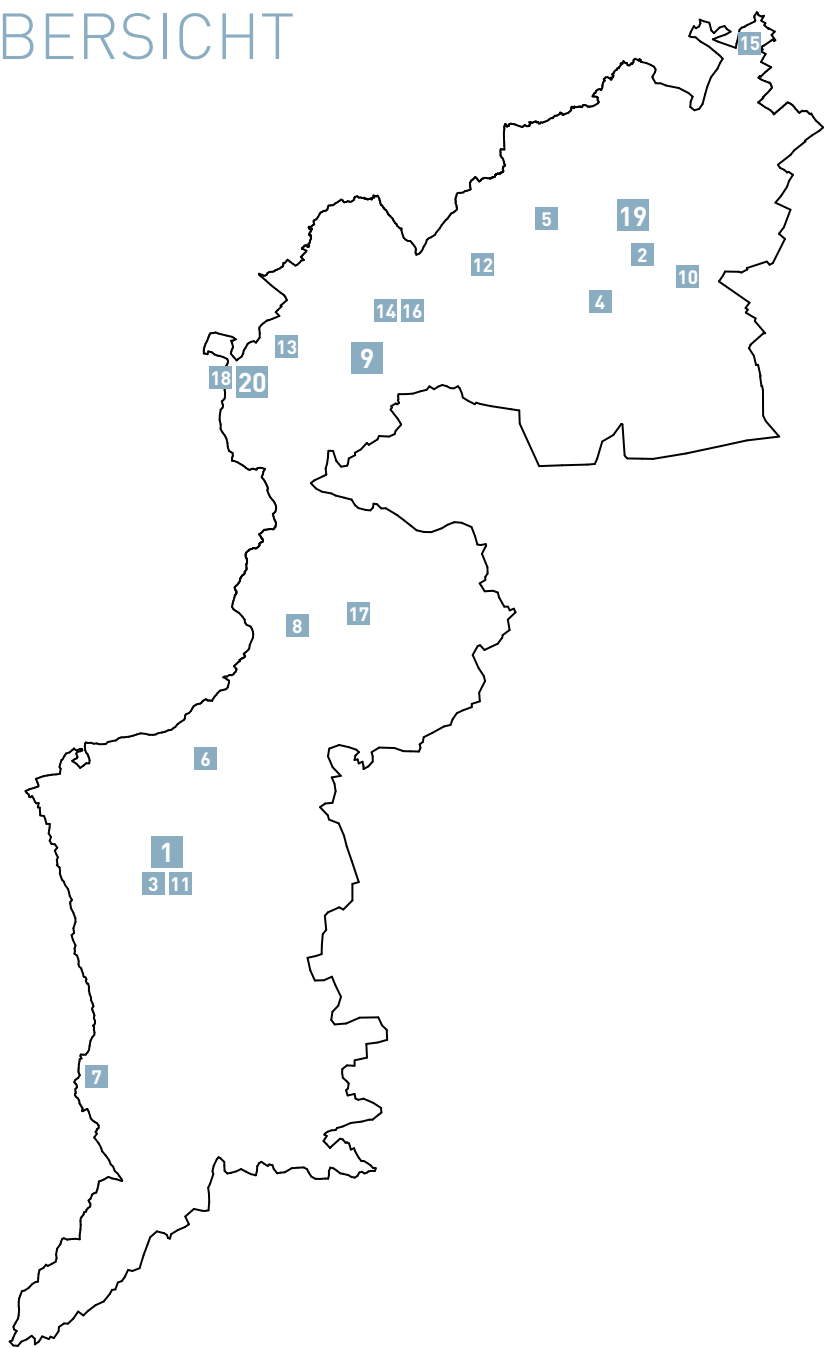
Kristina MACHERHAMMER

Architektin | Wien, Ollersdorf

Susanne SCHMALL

Beirat für Baukultur | Wien, Neufeld

ÜBERSICHT



1	Stadtgarten Oberwart (A)	26
2	Wohnhaus M29	36
3	Klinik Oberwart	38
4	Wohnhof Podersdorf	40
5	Neuer Strand Neusiedlersee	42
6	Freiwillige Feuerwehr Bernstein	44
7	Gesundheitszentrum Deutsch Kaltenbrunn	46
8	Haus Himmelreich	48
9	haus sz (A)	30
10	Pfarrtreff Halbtorn	50
11	Landeskrankenhaus Oberwart	52
12	Restaurant „Zum Gogosch“ und Markthalle Kulanarium Burgenland am Bio-Landgut Esterhazy	54
13	Gemeindezentrum Pötttsching	56
14	Punkthäuser Eisenstadt	58
15	Schloss Kittsee	60
16	Stadtvilla Eisenstadt	62
17	Internat Keramikfachschule Stooß	64
18	WAW – Wohnen am Weinberg	66
19	Einfamilienhaus mit Schilfdach (P)	12
20	Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (P)	18

(A) Anerkennung

(P) Preisträger:in



Einfamilienhaus mit Schilfdach

Einfamilienhaus mit Schilfdach

„Durch die Verwendung von nachwachsenden, regional verfügbaren Baustoffen wie Holz, Stroh und Schilf wird eine konsequent nachhaltige Bauweise realisiert, die gleichzeitig ästhetische Eigenständigkeit und hohe handwerkliche Qualität verkörpert.“

ARCHITEKTUR

Gilbert Berthold, Architekt MArch / SIA
Pfungstweidstrasse 104a, 8005 Zürich
www.gilbertberthold.com

OBJEKT

Einfamilienhaus

BAUHERR:IN

Marina Rosa und Jacobus van Hoorne

STANDORT

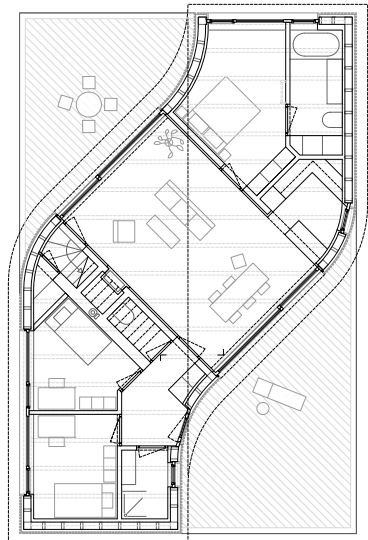
Weiden am See

BAULEITUNG

Gilbert Berthold und Jacobus van Hoorne

STATIK

Holzbau Kast GmbH



Inmitten der strukturellen Monotonie konventioneller Einfamilienhaussiedlungen, positioniert sich das Wohnhaus in Weiden am See als architektonisch wie ökologisch eigenständiger Beitrag. Das Gebäude kombiniert traditionelle Baumaterialien wie Schilf und Holz mit einer aus dem landschaftlichen und stofflichen Kontext entwickelten Formensprache. Das kleine Haus behauptet sich zwischen den redundanten Fassaden zeitgenössischer Einfamilienhausarchitektur als wohltuender semantischer Störfall – kraftvoll in seiner Haltung, leise in seiner Materialisierung.

Der Bauherr, ehemals Teilchenphysiker am CERN, kehrte in den burgenländischen Seewinkel zurück, um das elterliche Schilfdachhandwerk zu übernehmen – ein Entschluss, der auch programmatisch für das Bauvorhaben wurde. Entsprechend zentral ist die Entwicklung und Integration eines innovativen Schilfdachs, das sowohl funktionale als auch gestalterische Relevanz besitzt.

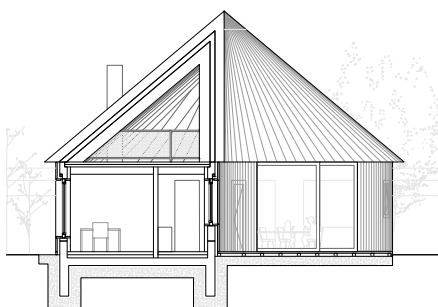
Der Grundriss basiert auf einer S-Form, die aus der dualen Orientierung des Gebäudes hervorgeht: Während der zentrale Wohnraum um 45° zur Grundstücksgeometrie gedreht wurde, um Belichtung und Gartenzugang zu optimieren, folgen die angrenzenden Baukörper der Orthogonalität des rechteckigen Grundstücks. Diese Geometrie generiert ein spannungsvolles Raumgefüge

und eine dynamische Dachlandschaft, die durch ihre Einfachkrümmung die Formoptimierung für die Schilfdeckung unterstützt.

Im Zentrum des Hauses befindet sich ein zweigeschossiges Atrium mit großzügigen Öffnungen nach Nord und Süd. Dieser Hauptwohnraum bildet das räumliche und atmosphärische Rückgrat des Hauses. Die übrigen Räume – Schlafbereiche, Nebenräume und Infrastruktur – sind in zwei kompakte, geschlossene Funktionskörper integriert, die das Zentrum des Hauses flankieren.

Durch die Verwendung von nachwachsenden, regional verfügbaren Baustoffen wie Holz, Stroh und Schilf wird eine konsequent nachhaltige Bauweise realisiert, die gleichzeitig ästhetische Eigenständigkeit und hohe handwerkliche Qualität verkörpert. Das Projekt überzeugt als Demonstrator für alternative Baukultur im ländlichen Raum und baulichen Beitrag zur Neubewertung des Schilfdachs im 21. Jahrhundert.

(Bernardo Bader)





Einfamilienhaus mit Schilfdach



PREISTRÄGER:IN



Sanierung und Neugestaltung Pfarrkirche Maria Himmelfahrt

Sanierung und Neugestaltung Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

„Diese sorgfältige und umsichtige Herangehensweise ist heute im Umgang mit dem Bestand gefordert. (...) Nicht überbauen oder neu interpretieren, sondern verstehen und erhalten.“

ARCHITEKTUR (2021)

freistil Architektur GmbH
Künstlergasse 11 / 2.OG | 1150 Wien
www.freistil.at

OBJEKT

Sakralbau, Sanierung

BAUHERR:IN

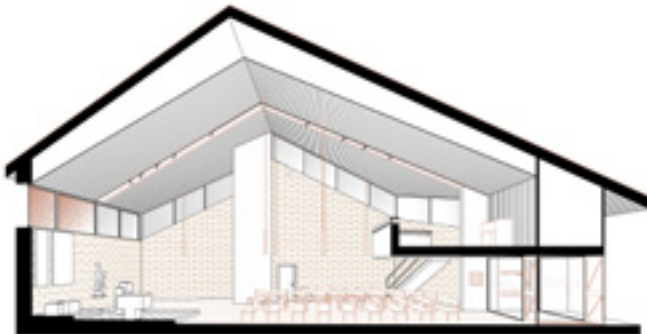
Kath. Pfarrg. Bad Sauerbrunn, Diözese Eisenstadt

STANDORT

Bad Sauerbrunn

KUNST AM BAU

Wilhelm Scheruebl



Mit der Planung der Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ setzte Architekt Josef Patzelt erstmals die damals neu eingeführte Liturgiereform in einem Kirchenneubau um. Diese verschob den Fokus von einer rein formalen oder rituellen Ausführung der Liturgie hin zu einem gemeinschaftlichen Erleben, bei dem die gesamte Gemeinde einbezogen werden soll.

Entsprechend dieser neuen Vorgaben richtete Patzelt die Raumkonzeption so aus, dass sich die Feier ganz auf den Altarraum konzentrierte. Er ordnete die Bankgruppen auf drei Seiten um den leicht erhöhten Altarbereich und unterstrich diese Zentrierung mit einem kaum wahrnehmbaren Gefälle vom Kircheneingang zum Altar.

Der daraus entstandene Raum folgte einem unregelmäßigen Grundriss. Trotz seiner ungewöhnlichen Form schaffte es das allseitig umlaufende Lichtband, den Raum nicht nur hell und freundlich erscheinen zu lassen, sondern auch die Idee der Geschlossenheit der versammelten Gemeinde als Einheit zu vermitteln.

Im Laufe der Zeit wurde dieses wichtige Zeitzeugnis des burgenländischen Brutalismus durch Einbauten, Materialänderungen und Bauschäden zunehmend überformt. Die ursprüngliche Raumidee war nicht mehr wahrnehmbar.

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Bestand und seiner Historie

gelang es der Architektengruppe freistil in Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Bauherrschaft, die ursprüngliche Idee des Kirchenraums sorgfältig wiederherzustellen, ohne dabei eine Rekonstruktion vorzunehmen. Räumliche Eingriffe wie die Rückführung der Orgel auf die Empore, Neupositionierungen von Vorhandenem und notwendige technische Adaptionen sowie die Zusammenarbeit mit dem Künstler Wilhelm Scherübl für die Neugestaltung der Oberlichtbänder lassen eine frische Neuinterpretation des Kirchenraums erkennen, bei der die ursprüngliche Raumwirkung dennoch nachvollziehbar bleibt.

Diese sorgfältige und umsichtige Herangehensweise ist heute im Umgang mit dem Bestand gefordert. Es ist ein notwendiges Umdenken: Architektonischen Intentionen einer Zeit sind für weitere Generationen zu erhalten und in ihrer Form und in ihrem Ausdruck zu bewahren, wobei die Gegenwart mit größter Rücksicht miteinzubringen ist. Nicht überbauen oder neu interpretieren, sondern verstehen und erhalten.

Bemerkenswert ist auch, dass die Kirche nach Abschluss der Sanierungsarbeiten unter Denkmalschutz gestellt wurde. Dies ist ein klares Qualitätskriterium der geleisteten Arbeit.

(Anna Wickenhauser)





Sanierung und Neugestaltung Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt



PREISTRÄGER:IN



Stadtgarten Oberwart

Stadtgarten Oberwart

„Nun ist auch die Atmosphäre zurück. Die räumliche Wirkung der Bestandsbäume verbindet sich ganz wunderbar mit den Staudenfeldern. Grüne Verdichtung, die sofort ihre Wirkung entfaltet.“

ARCHITEKTUR

Landschaftsarchitekt Heinz Gerbl

OBJEKT

Freiraumgestaltung

BAUHERR:IN

Stadtgemeinde Oberwart

STANDORT

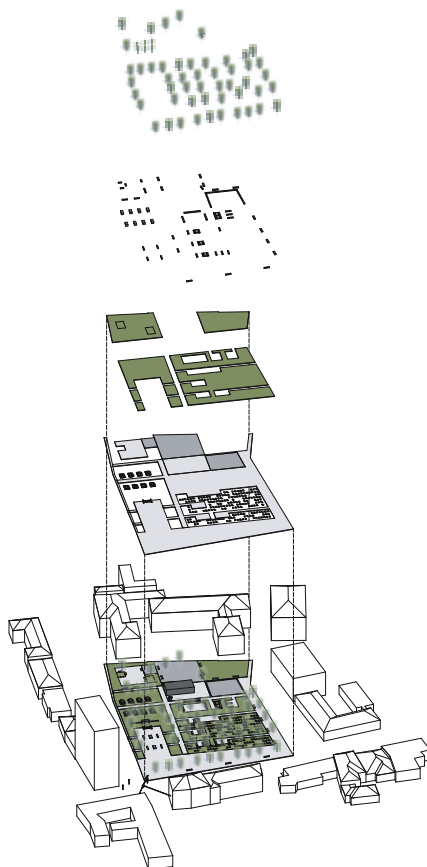
Oberwart

MITARBEITER:IN

DI Katharina Dunkl

BAULEITUNG

i-Plan Ingenieurbüro



Stadtgarten ist ein schöner Begriff um die Transformation dieses speziellen öffentlichen Raums in Oberwart zu beschreiben. Schon vor der Umgestaltung 2001, damals war der Terminus „Stadtspark“ gebräuchlich, war hier kein typischer Park. Es war vielmehr eine baumbestandener schattiger Ort, bestückt mit Sitzbänken und mit einem hölzernen Musikpavillon versehen. Hier haben Konzerte, Stadtfeste und Weihnachtsmärkte stattgefunden. Ein Ort für viele Aktivitäten und einer guten Atmosphäre.

Beides hat durch den sicherlich gut gemeinten Umbau 2001 gelitten.

Nun ist die Nutzungsvielfalt wieder zurück.

In einem Bürgerbeteiligungsverfahren wurden die Bedürfnisse und Anregungen der Nutzerinnen gesammelt. Mit einem sehr konsequenten Konzept werden die unterschiedlichsten Aktivitäten auf verträgliche Weise aneinander gereiht und miteinander verwoben. Vieles hat Platz, die einzelnen Aktivitätszonen sind gut lesbar und fein gestaltet.

Bemerkenswert ist dabei auch die räumliche Gliederung und feine Hierarchie in der Nutzungsabfolge, die man als räumliche Verdichtung im Zentrum und Auflösung zu den Rändern hin interpretieren könnte. Da ist zunächst der befestigte breite Streifen entlang der Hauptstraße. Hier können die beliebten Bauernmärkte stattfinden. Gleichzeitig ist dieser Bereich ein Schwellenraum zwischen

der Straße und dem angelagerten Platz mit Denkmal und dem Baumhain, also den beiden räumlich am stärksten entwickelten Zonen des Stadtgartens. Es ist den Planern an dieser Stelle auch gelungen die zur Geschichte des konkreten Ortes gehörenden Symbole, Denkmal und historischen Baumbestand mit neuen Motiven zu ergänzen um damit eine gemeinsame neue Erzählung zu ermöglichen. Besonders schön funktioniert das in der Überlagerung der alten Bäume mit der darunter gepflanzten Staudenschicht.

Nun ist auch die Atmosphäre zurück. Die räumliche Wirkung der Bestandsbäume verbindet sich ganz wunderbar mit den Staudenfeldern. Grüne Verdichtung, die sofort ihre Wirkung entfaltet.

In der Tiefe des Grundstücks wird die räumliche Dichte zugunsten einer funktionalen Vielfalt aufgelöst. Ein wenig hat es den Anschein als würden hier die Nutzerinnenforderungen aus dem Beteiligungsprozess aneinandergereiht, Urban Gardening, Spielplatz, Motorikpark und Hundewiese. Dennoch sind all diese Zonen mit dem Baumhain als zentrales Motiv verbunden.

Der Stadtgarten Oberwart ist jedenfalls ein sehr gelungenes Beispiel eines vielfältig nutzbaren öffentlichen Raums, der die stereotypen Positionen „öffentlicher Park“ und „öffentlicher Platz“ gekonnt umschiffet und damit einen neuen, schönen Möglichkeitsraum erlebbar macht.

(Hans Gangoly)





haus sz

„Das Wohnhaus sz stellt eine gelungene Umsetzung des Typus „Streckhof“ inklusive Neuausformulierung durch Verwendung moderner Materialien (...) dar. “

ARCHITEKTUR

Dipl.-Ing. Thomas Kügerl

OBJEKT

Einfamilienhaus

BAUHERR:IN

Birgit Szuppin und Thomas Kügerl

STANDORT

Wulkaprodersdorf



Das Wohnhaus sz stellt eine gelungene Umsetzung des Typus „Streckhof“ inklusive Neuausformulierung durch Verwendung moderner Materialien und gleichzeitiger Anlehnung an den ursprünglichen Charakter eines Streckhofes betreffend Raumaufteilung und Gestaltung dar. Die Anordnung des gestreckten Baukörpers unterbricht gekonnt die am Dorfrand vorherrschende Einfamilienhausbebauung.

Die Baukörperausformulierung auf dem langgestreckten Grundstück – der Streckhof und der querliegende Baukörper am hinteren Ende des Grundstücks – schafft einen weiteren, lärmgeschützten, Großteils begrünten Aufenthaltsbereich. Die von der Straßenflucht rückversetzte Giebelfront – bedingt durch die Ausrichtung der Schlafräume – unterdrückt die herkömmliche Charakteristik dieses Typus, schafft dadurch jedoch einen zusätzlichen Vorgarten, umgeben von einer zwei Meter hohen Ziegelwand, die – mit Öffnungen versehen – einen gekonnten Übergang von privatem zu öffentlichem Raum bietet. Insgesamt eine sehr stimmige Umsetzung.

(Kristina Macherhammer)



EINGEREICHTE PROJEKTE

Wohnhaus M29	36
Klinik Oberwart	38
Wohnhof Podersdorf	40
Neuer Strand Neusiedlersee	42
Freiwillige Feuerwehr Bernstein	44
Gesundheitszentrum Deutsch Kaltenbrunn	46
Haus Himmelreich	48
Pfarrtreff Halbtorn	50
Landeskrankenhaus Oberwart	52
Restaurant „Zum Gogosch“ und Markthalle Kulanarium Burgenland am Bio-Landgut Esterhazy	54
Gemeindezentrum Pöttsching	56
Punkthäuser Eisenstadt	58
Schloss Kittsee	60
Stadtvilla Eisenstadt	62
Internat Keramikfachschule Stoob	64
WAW – Wohnen am Weinberg	66



Wohnhaus M29

ARCHITEKTUR

DI Clemens Haller

OBJEKT

Einfamilienhaus

BAUHERR:IN

Mag. Sandra Lengauer und DI Clemens Haller

STANDORT

Gols





Klinik Oberwart

ARCHITEKTUR

EDERER + HAGHIRIAN ARCHITEKTEN ZT-GmbH

OBJEKT

Klinik

BAUHERR:IN

Gesundheit Burgenland – Burgenländische
Krankenanstalten-Ges.m.b.H.

STANDORT

Oberwart

BAULEITUNG

ARGE ÖBA LORENZ - MOSER

STATIK

WENDL ZT-GMBH

KUNST AM BAU

Peter Pilz, Heinz Ebner





Wohnhof Podersdorf

ARCHITEKTUR

kato architektur ZT KG

OBJEKT

Einfamilienhaus / Revitalisierung

BAUHERR:IN

Sabrina Steiner und Christian Bors

STANDORT

Podersdorf

STATIK

Holzbau Kast GmbH





Neuer Strand Neusiedlersee

ARCHITEKTUR

HOFFELNER SCHMID ARCHITEKTEN ZT-GmbH

OBJEKT

Tourismus, Gastronomie

BAUHERR:IN

NEUER STRAND BETRIEBS GMBH

STANDORT

Breitenbrunn

LANDSCHAFTSPLANUNG

Korbwurf Landschaftsarchitektur

BAULEITUNG

DYWIDAG Dyckerhoff & Widmann GmbH
Graf Holztechnik GmbH

STATIK

DI Oliver Stübe



FEUERWEHR BERNSTEIN



Freiwillige Feuerwehr Bernstein

ARCHITEKTUR

MAGK ARCHITEKTEN AICHHOLZER | KLEIN

OBJEKT

Feuerwehrhaus

BAUHERR:IN

PEB Projektentwicklung Burgenland GmbH

STANDORT

Bernstein

BAULEITUNG

Bau & Architektur

STATIK

IBK ZT





Gesundheitszentrum Panoramastraße Deutsch Kaltenbrunn

ARCHITEKTUR

ai.d Architektur & Maria-Richter Architektur

OBJEKT

Gesundheitszentrum

BAUHERR:IN

Gesundheitszentrum Panoramastraße GmbH

STANDORT

Deutsch Kaltenbrunn

BAULEITUNG

Armin Ibounigg / ai-d Architektur

STATIK

Hess Structural Engineers – DI Elmar Hess





Haus Himmelreich

ARCHITEKTUR

Mag. art. Gerhard Garstenauer

OBJEKT

Streckhof, Wohnhaus, Sanierung

BAUHERR:IN

Mag. art. Gerhard Garstenauer

STANDORT

Kaisersdorf





Pfarrtreff Halbturn

ARCHITEKTUR

Planungsbüro Peck

OBJEKT

Pfarrhof, Sanierung

BAUHERR:IN

Röm.-kath. Pfarrkirche zum hl. Josef in Halbturn

STANDORT

Halbturn

BAULEITUNG

BM DI Lucia Peck





Landeskrankenhaus Oberwart

ARCHITEKTUR

Architekt Matthias Szauer
Architekt Gottfried Fickl

OBJEKT

Klinik

BAUHERR:IN

Land Burgenland

STANDORT

Oberwart

BAULEITUNG

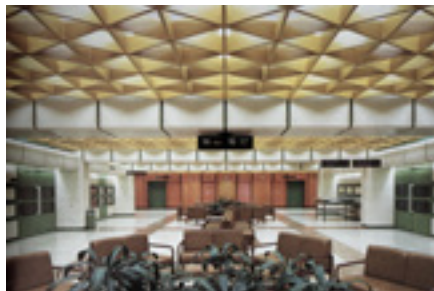
Amt der burgenländischen Landesregierung
Abteilung XIII/-1 Hochbau

STATIK

Johann Ringauf

KUNST AM BAU

Thomas Resetarits



Nachdem das Landeskrankenhaus Oberwart aufgrund seines Fertigstellungsdatums den Ausschreibungskriterien des Architekturpreises lt. Statuten widerspricht, wurde das Projekt aus formalen Gründen ausgeschlossen. Der Einreicher (ÖGFA – Österreichische Gesellschaft für Architektur) begründet seinen Beitrag wie folgt:

„Die Einreichung soll als Denkanstoß und Impuls für den Diskurs über den Umgang mit den gebauten Ressourcen im Burgenland dienen – einem Erbe, das weit über anonyme Streckhöfe und mittelalterliche Burgen hinausgeht.“



Restaurant „Zum Gogosch“ und Markthalle Kulianarium Burgenland am Bio-Landgut Esterhazy

ARCHITEKTUR

HNP Architects ZT GmbH

OBJEKT

Landwirtschaft, Gastronomie, Tourismus

BAUHERR:IN

F.E. Familien-Privatstiftung Eisenstadt

STANDORT

Donnerskirchen

BAULEITUNG

BM Ing. Wolfgang Thurner

STATIK

Woschitz Engineering ZT GmbH





SENDE PÖTTSCHE

Gemeindezentrum Pötsching

ARCHITEKTUR

Architekten Halbritter ZT GmbH

OBJEKT

Gemeindezentrum

BAUHERR:IN

Marktgemeinde Pötsching

STANDORT

Pötsching

BAULEITUNG

Erste Burgenländische Gemeinnützige
Siedlungsgenossenschaft - reg. Gen. m.b.H.

STATIK

Woschitz Engineering ZT GmbH
Pfnier & Co GmbH
Franz Gollubits GesmbH & Co. KG





Punkthäuser Eisenstadt

ARCHITEKTUR

Architekten Halbritter ZT GmbH

OBJEKT

Wohnbau

BAUHERR:IN

Neue Eisenstädter Gemeinn. Bau-Wohn- u.
SiedlungsgesmbH

STANDORT

Eisenstadt

BAULEITUNG

Werner Gschirtz

STATIK

Woschitz Engineering ZT GmbH





Schloss Kittsee

ARCHITEKTUR

Architekten Halbritter ZT GmbH

OBJEKT

Kulturstätte, Gemeindeamt, Büro
Sanierung, Revitalisierung

BAUHERR:IN

Marktgemeinde Kittsee

STANDORT

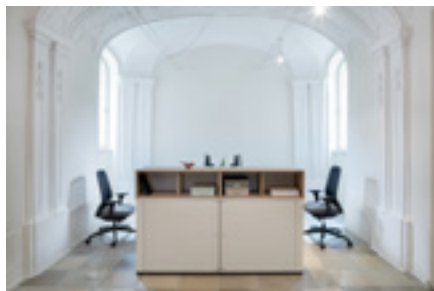
Kittsee

BAULEITUNG

Andreas Sommer

STATIK

Woschitz Engineering ZT GmbH





Stadtvilla Eisenstadt

ARCHITEKTUR

Klaus-Jürgen Bauer Architekten

OBJEKT

Museum, Umbau

BAUHERR:IN

Freistadt Eisenstadt

STANDORT

Eisenstadt

BAULEITUNG

Bauamt Eisenstadt & DI Andreas SOMMER
(Architekten Halbritter ZT GmbH)

STATIK

Dipl.-Ing. Gerald Simon (Simon-Fischer ZT-GmbH)





Internat Keramikfachschule Stoob

ARCHITEKTUR

LIB – Landesimmobilien Burgenland GmbH

OBJEKT

Internat

BAUHERR:IN

REB – Real Estate Burgenland GmbH

STANDORT

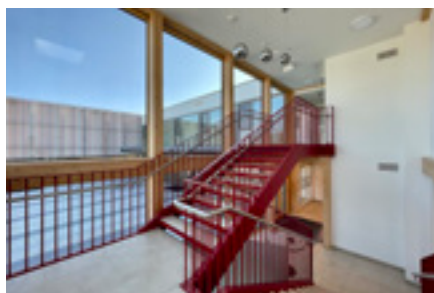
Stoob

BAULEITUNG

LIB – Landesimmobilien Burgenland GmbH

STATIK

ZMP GmbH





WAW – Wohnen am Weinberg

ARCHITEKTUR

freistil Architektur GmbH

OBJEKT

Wohnbau

BAUHERR:IN

OSG – Oberwarter Siedlungsgenossenschaft

STANDORT

Bad Sauerbrunn

BAULEITUNG

OSG

STATIK

Woschitz Engineering ZT GmbH



JURIERUNG

Die Jury ermittelte 2025 zwei Preisträger:innen, sowie zwei Anerkennungen als weitere beispielhafte Projekte für das Bauen im Burgenland.

Die eingereichten Bauten wurden hinsichtlich ihrer architektonischen Qualität, dem örtlichen Kontext, dem substanziellen Beitrag zur Ortsentwicklung und im Hinblick auf daraus resultierenden innovativen und beispielgebenden Lösungen, diskutiert. Besonderes Augenmerk liegt auf der spezifischen Baukultur des Landes, der Auseinandersetzung mit den Strukturen des Burgenlandes, der Topographie, dem Klima, der Landschaft.

19 Projekte wurden eingereicht, 1 Projekt wurde von einer/m Juror:in vorgeschlagen (siehe unten). Sämtliche Einreichungen wurden den Juroren vorab digital zur Verfügung gestellt. Im Vorfeld der Jursitzung bzw. der Juryfahrt am 14.06. wurden in zwei Videokonferenzen zum Ersten die Vorgehensweise abgestimmt und zum Zweiten eine Auswahl der am Tag der Juryfahrt zu besichtigenden Projekten getroffen. Bei der Vorauswahl waren alle Jurymitglieder anwesend.

Die 20 Projekte wurden in dieser Vorauswahl einzeln diskutiert. Thematisch wurden die

nach wie vor relevanten Themen im Land - wie die Zersiedelungsproblematik, der Umgang mit dem Dorfrand, die Maßstäblichkeit, das Einfügen von Neubauten im städtischen/dörflichen Gefüge - behandelt.

Vor allem im privaten Hausbau scheint die nächste Generation die Qualitäten der vorhandenen Strukturen zu erkennen. Die fünf eingereichten Projekte in der Kategorie Wohnhaus zeugen von dieser positiven Entwicklung sowohl bei Umbauten als auch bei Neubauten. Insgesamt sind es aber über das Land verteilt zu wenige Beispiele, die diesen Beitrag zur Baukultur des Landes, zur Dorferneuerung und im Fortschreiben der Siedlungsstrukturen leisten.

Das „Weiterbauen“ bzw. der Umgang mit Bestand wurde eingehend diskutiert und entsprechend Bedeutung in der Beurteilung beigemessen: Historische Gebäude sind architektonisch durchformuliert und wirken durch ihre Proportion, dem austarierten Verhältnis von Wandfläche zu Öffnung, einer klaren Gliederung der Fassaden. Im Dialog mit dem Historischen sind Anschlüsse, Übergänge, Materialwahl, Farbgestaltung wesentliche Parameter des Weiterbaus in zeitgemäßer Formsprache, wobei es dabei nicht um das reine „Konservieren“ des Alten geht.

Von 20 Projekten sind 12 als Neubauten

und 8 als „Bauen im Bestand“ Sanierungen, Umbauten bzw. Zubauten zu definieren. 8 Objekte fallen unter die Kategorie Wohnen – mit 5 Einfamilienhäusern, 1 genossenschaftlichen Wohnanlage, 1 Wohnanlage einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft und 1 Schülerheim als temporäre Wohnform. Der Kategorie Gesundheitseinrichtung können 3 Objekte zugeordnet werden, 3 weitere der Kategorie öffentliche Einrichtung, 3 der Kategorie Tourismus, Erholung und Freizeit, 1 Infrastrukturbau, 1 der Kategorie Museum und 1 der Kategorie Sakralbau. Von diesen 20 Projekten stammen 8 von öffentlichen, 5 von privaten, 3 von gewerblichen bzw. genossenschaftlichen und 4 von sonstigen Auftraggeber:innen (z.B. Stiftung, Diözese, Pfarrkirche).

Die Jury stimmten wie folgt ab: (1) Stadtgarten Oberwart 3 Ja- 1 Nein- 0 Vielleicht-Stimmen 1 Enthaltung | (2) Wohnhaus M29 1-1-2-1 | (3) Klinik Oberwart 2-2-0-1 | (4) Wohnhof Podersdorf 1-2-1-1 | (5) Neuer Strand Neusiedler See 2-1-1-1 | (6) Freiwillige Feuerwehr Bernstein 1-2-1-1 | (7) Gesundheitszentrum Deutsch Kaltenbrunn 1-2-1-1 | (8) Haus Himmelreich 1-3-1-1 | (9) Haus sz 2-0-2-1 | (10) Pfarrtreff Halbtorn 0-3-1-1 | (11) Ehem. Landeskrankenhaus Oberwart 2-0-1-1 | (12) Restaurant „Zum Gogosch“ und Markthalle Kulianarium Burgenland

am Bio-Landgut Esterhazy 1-2-1-1 | (13) Gemeindezentrum Pötttsching 1-1-2-1 | (14) Punkthäuser Eisenstadt 2-1-1-1 | (15) Schloss Kittsee 0-3-1-1 | (16) Stadtvilla Eisenstadt 2-2-0-1 | (17) Internat Keramikfachschule Stoob 1-3-0-1 | (18) WAW – Wohnen am Weinberg 1-2-1-1 | (19) Einfamilienhaus mit Schilfdach 4-0-0-1 | (20) Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt* Die Abstimmung ergab, dass folgende Projekte besichtigt werden: 1, 3, 5, 9, 11, 14, 16, 19.

*Das Projekt (20) wurde nicht eingereicht und wurde von einem Jurymitglied lt. Statuten Pkt. 6 vorgeschlagen. Der Vorschlag wurde von allen Jurymitgliedern angenommen. Das Ergebnis wurde erneut diskutiert und einstimmig angenommen. Somit wurden insgesamt 9 Projekte besichtigt.

Im Anschluss der Juryfahrt fand die Jurysitzung statt, bei der sich die Jury einstimmig auf die Vergabe von zwei Anerkennungen (1, 9) und zwei Preisen (19, 20) einigte. Das Projekt (11) wurde aufgrund seines Baujahres, das im Widerspruch zu den Statuten steht, ausgeschlossen.

Die Jurytexte erläutern die Entscheidungsfindung. Ein filmisches Porträt der Preisträger:innen und Statements der Juror:innen ergänzen die Dokumentation.

Organisation und Protokoll: Nikolaus Gartner

STATUTEN

1 Das Land Burgenland verleiht den Architekturpreis für hervorragende zeitgenössische Architektur im Burgenland. Dieser Preis wird jedes zweite Jahr vergeben.

2 Die erbrachten Leistungen müssen eine Auseinandersetzung mit den Problemen der heutigen Zeit darstellen und sollen eine verstärkte Bewusstseinsbildung für zeitgemäßes, qualitätsvolles Bauen in der Öffentlichkeit, bei den Bauherren, bei den Architekten bewirken.

3 Die Auszeichnung wird an im Burgenland errichtete Bauten verliehen, deren Fertigstellungstermin nicht länger als 4 Jahre zurückliegt.

4 Die Auswahl der Projekte nimmt eine Jury vor, deren Mitglieder der Beirat für Baukultur und Ortsbildpflege nominiert. Die Jury besteht aus max. fünf Mitgliedern, wobei ein Mitglied aus dem Beirat für Baukultur und Ortsbildpflege gewählt wird. Für jedes Auszeichnungsverfahren wechselt die Zusammensetzung der Jury.

5 Spätestens drei Monate vor Zusammentritt der Jury wird der Architekturpreis öffentlich ausgeschrieben. Die Ausschreibung wird vom Amt der Burgenländischen Landesregierung / Abt.7 – Bildung, Kultur und Wissenschaft auf www.burgenland.at/kulturwettbewerbe kommuniziert.

6 Der Beirat für Baukultur und Ortsbildpflege sowie die Jury haben ein Vorschlagsrecht für nicht eingereichte Projekte.

7 Die Jury ermittelt den Preisträger, sowie eine Anzahl weiterer beispielhafte Projekte. Die Beurteilungskriterien werden grundsätzlich von der Jury selbst aufgestellt, wobei jedoch verstärkt auf die Auseinandersetzung mit den Strukturen des Burgenlandes eingegangen werden soll. Dazu soll ein Juryprotokoll verfasst werden. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und unanfechtbar. Die Juryentscheidung erfolgt mehrheitlich.

8 Die Bekanntgabe des Ergebnisses und die Auszeichnung erfolgen durch den Kulturreferenten des Landes Burgenland in Form einer Urkunde, die im Rahmen einer Festveranstaltung mit Pressekonferenz den UrheberInnen der ausgezeichneten Projekte

überreicht wird. Am ausgezeichneten Bauwerk wird eine Tafel mit dem Vermerk „Architekturpreis des Landes Burgenland 20..“ angebracht. Das Ergebnis wird in einer einheitlich gestalteten Broschüre mit je einer Abbildung und Kurzbeschreibung der ausgezeichneten sowie von der Jury ausgewählte erwähnenswerte Bauten publiziert.

9 Die Jurymitglieder erhalten ein angemessenes Honorar und eine Spesenvergütung. Die jeweilige Höhe wird vom Land Burgenland festgelegt.

10 Alle notwendigen organisatorischen Arbeiten übernimmt das Kulturreferat.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Amt der Burgenländischen Landesregierung
Abteilung 7 - Bildung, Kultur und Wissenschaft
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt

ORGANISATION

ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND
Fanny-Elßler Gasse 4
7000 Eisenstadt

PRODUKTION | GRAFIK

Nikolaus Gartner

ERSCHEINUNG

Diese Publikation entstand anlässlich der
Verleihung des 12. Architekturpreises des
Landes Burgenland

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH

Nikolaus Gartner
Künstlerische Leitung
ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND
+43 699 11039091
ng@raumburgenland.at

ARCHITEKTUR
RAUMBURGENLAND

